

Die Versorgungssituation wird sich erheblich verschärfen

82
6.8.14

Zu: „Die alternde Gesellschaft“ (BZ vom 1. August):

Die Bezirksdirektion der AOK hat aus einer Studie den Bedarf für die Pflegekräfte für den Landkreis Lörrach im Jahre 2030 herunter gerechnet. Natürlich kann man einwenden, dass solche Prognosen nur schwer exakt voraussehbar sind. Andere Studien wie die Generali Altersstudie 2013 oder die Berliner Altersstudie verdeutlichen nicht nur die Stärken und Potenziale des dritten Lebensabschnitts, sondern auch die Verletzbarkeit (Vulnerabilität) des vierten Lebensalters. Die Diskussion um die demografische Entwicklung führt uns vor Augen, dass es nicht darauf ankommt „wie alt man wird“, sondern „wie man alt wird“.

Neu ist, dass Gesundheitsmanager einer gesetzlichen Krankenkasse nicht nur darauf hinweisen, dass der Anteil der pflegebedürftigen Menschen erheblich ansteigen wird, sondern vielmehr darauf, dass es künftig viel zu wenig Mitarbeiter in der Pflege geben wird, was sich heute bereits abzeichnet. Viel zu wenig Beachtung findet die Tatsache, dass das familiäre Pflegepotential rückläufig ist, und die Versorgungssituation erheblich verschärfen wird. Für eine Umsteuerung zu mehr Pflegepersonen ist ein Zeitraum von mindestens zehn Jahren erforderlich. Wenn wir eine Situation vermeiden wollen wie derzeit bei der Betreuung der unter Dreijährigen müssen wir heute schon damit beginnen, Abhilfe zu schaffen.

Ich danke der AOK für diesen wichtigen Beitrag, möchte jedoch dabei auch nicht vergessen zu erwähnen, dass sie heute schon selbst zu den Akteuren der Altenhilfe zählt und mithelfen kann, die bürokratischen Anforderungen im Pflegeberuf zu reduzieren beziehungsweise die personelle Ausstattung zu verbessern. Außerdem müssen die Kommunen aufwachen, und sich stärker für dieses Thema der Daseinsvorsorge verantwortlich zeichnen.

**Bernhard Späth, Vorsitzender
Kreissenioresrat Lörrach, Efringen-Kirchen**